

# Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben

## Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991

Die EG-Agrarminister haben mit den jüngsten Beschlüssen die ökonomischen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft auch in Baden-Württemberg grundlegend geändert. Mit dem Brüsseler Reformpaket vom Mai 1992 (*Übersicht*) sollen nunmehr konsequenter als mit den bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen die Produktionsüberschüsse abgebaut, die Marktordnungsausgaben gesenkt, umweltschonendere Produktionsverfahren vermehrt eingeführt und gleichzeitig angemessene Einkommen für einen möglichst großen Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung gesichert werden.

Vor diesem Hintergrund wird im folgenden die landwirtschaftliche Bodennutzung aus betrieblichem Blickwinkel betrachtet. Es soll also weniger der traditionellen Frage „WAS wird produziert?“<sup>1</sup> nachgegangen, als vielmehr der Aspekt „WER produziert?“ untersucht werden. Die Darstellung erfolgt anhand erster Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991.<sup>2</sup>

### 111 243 landwirtschaftliche Betriebe in Baden-Württemberg

Bei der Landwirtschaftszählung 1991 wurden 111 243 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Es handelt sich dabei gemäß § 48 des Gesetzes über Agrarstatistiken vom 15. März 1989 (BGBl. I S. 469) um Betriebe ab 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche sowie um kleinere Betriebe mit bestimmten pflanzlichen oder tierischen Erzeugungseinheiten<sup>3</sup> (Produktionseinheiten), die mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche entsprechen. Betriebe, in denen zudem mehr als 1 ha Waldfläche vorhan-

### Übersicht Eckdaten der EG-Agrarreform

#### 1. Getreide

- Schwellenpreis (Mindestpreis für Importgetreide): 365 DM/t.
- Der Interventionspreis für Getreide wird ab Wirtschaftsjahr 1993/94 in drei gleichen Schritten um insgesamt 33% zurückgenommen; ab 1995/96: 235 DM/t.
- Die Mindestverantwortungsabgabe entfällt schon im Jahr 1992/1993.
- Als Ausgleich für die Preissenkung werden direkte, flächenbezogene Transferzahlungen eingeführt, deren Höhe sich nach den regionalen Durchschnittserträgen richtet. Auch Betriebe, die ihr Getreide verfüttern, erhalten einen Preisausgleich; Silomaisflächen werden in die Ausgleichsregelung einbezogen.
- Wer mehr als 16 Hektar Fläche mit Getreide, Öl- und Hülsenfrüchten bestellt, muß ab Wirtschaftsjahr 1992/93 15% dieser Fläche über Rotationsbrache stilllegen; der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen ist möglich.

#### 2. Milch

- Garantiemengenregelung bis zum Jahr 2000 verlängert.
- Die Milchquoten werden 1993/94 und 1994/95 um jeweils 1% gekürzt. Vergütung: 1,18 DM/kg verteilt auf 10 Jahre.
- Der Interventionspreis für Butter wird 1993/94 und 1994/95 um jeweils 2,5% gekürzt.

#### 3. Rindfleisch

- Der Interventionspreis wird in drei Schritten um insgesamt 15% gesenkt.
- Höhere Prämien für männliche Rinder bei einer Obergrenze von 90 Tieren je Betrieb. Ab 1996 darf eine Besatzdichte von zwei Großvieheinheiten (GVE) je Hektar nicht überschritten werden.
- Erhöhung der Mutterkuhprämie auf 283 DM je Tier und Jahr.

#### 4. Flankierende Maßnahmen

- Prämien für umweltfreundliche Landbewirtschaftung.
- Aufforstungsbeihilfen.
- Vorruhestandsregelung.

den ist, rechnen zu den landwirtschaftlichen Betrieben, wenn die Waldfläche weniger als dem Zehnfachen der landwirtschaftlich genutzten Fläche entspricht.

Die landwirtschaftlichen Betriebe verfügen zusammen über 1 710 798 ha Betriebsfläche<sup>4</sup> (BF), deren bedeutendste Unterpositionen die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) mit 1 465 534 ha gefolgt von der Waldfläche (WF) mit 195 184 ha sind. Den baden-württembergischen Strukturverhältnissen entsprechend handelt es sich überwiegend um kleinere bäuerliche Betriebe (*Tabelle 1*): 97 243 Betriebe (87,4 %) entfallen auf die Größenklassen von 1 bis 50 ha BF, ihre Anteile an den Landessummen von BF bzw. LF beziffern sich jeweils auf etwa drei Viertel. Andererseits stellen größere Betriebe mit 50 und mehr ha BF gut 5 % der Betriebe; sie vereinigen in ihrer Hand immerhin 27 % sowohl der BF als auch der LF Baden-Württembergs. 238 Betriebe bewirtschaften überhaupt keine LF und fallen nur aufgrund ihrer tierischen Veredelungsproduktion in den Erfassungsbereich. Im Landesdurchschnitt verfügen die Betriebe über 15,4 ha BF, darunter 13,2 ha LF.

<sup>1</sup> Vgl. zum Beispiel Maag, Gerhard: Anbauentwicklung landwirtschaftlicher Kulturen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/1988, S. 200ff. Zitierweise: Anbauentwicklung...

<sup>2</sup> Zur Erhebungsorganisation, Frage- und Auswertungsprogramm der Landwirtschaftszählung 1991 siehe: Stadler, Rudolf; Betzholz, Thomas: Landwirtschaftszählung 1991, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl: Heft 7/1991, S. 319ff.

<sup>3</sup> Gemäß § 48 Abs. 3 des Agrarstatistikgesetzes sind die Erzeugungseinheiten wie folgt festgelegt:

1. jeweils acht Rinder oder Schweine oder
2. fünfzig Schafe oder
3. jeweils zweihundert Legehennen oder Junghennen oder Schlacht-, Masthähne, -hühner und sonstige Hähne oder Gänse, Enten und Trut-hühner oder
4. jeweils dreißig Ar Rebfläche oder Obstfläche, auch soweit sie nicht im Ertrag stehen, oder Hopfen oder Tabak oder Baumschulen oder Gemüseanbau im Freiland oder
5. zehn Ar Blumen- und Zierpflanzenanbau im Freiland oder
6. jeweils ein Ar Anbau für Erwerbszwecke unter Glas von Gemüse oder Blumen und Zierpflanzen oder
7. ein Ar Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen für Erwerbszwecke.

<sup>4</sup> Als Betriebsfläche wird die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche eines Betriebes bezeichnet. Sie umfaßt die von einem Betrieb aus bewirtschaftete oder verwaltete Bodenfläche, unabhängig davon, ob es sich um eigene, gepachtete oder unentgeltlich zur Bewirtschaftung übernommene Flächen handelt. Zur Betriebsfläche zählt neben der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) auch die nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche, Öd- und Unland, unkultivierte Moorflächen, Waldflächen, Gewässerflächen, Gebäude- und Hofflächen, Parkanlagen sowie Ziergärten.

Tabelle 1  
Landwirtschaftliche Betriebe in Baden-Württemberg seit 1979\*1) nach ausgewählten Hauptnutzungsarten und Größenklassen der Betriebsfläche

Betriebsfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt				Darunter							
					landwirtschaftlich genutzte Fläche				Wald			
	1979	1983	1987	1991	1979	1983	1987	1991	1979	1983	1987	1991
Betriebe												
unter 1	7 599	8 505	8 106	8 101	7 550	8 280	7 814	7 709	699	729	713	713
1 – 2	21 274	18 768	15 989	13 580	21 248	18 748	15 956	13 544	4 697	4 269	3 908	3 552
2 – 5	34 596	30 144	26 365	21 725	34 566	30 123	26 338	21 678	14 461	13 099	11 829	10 266
5 – 10	29 132	25 682	22 413	18 725	29 113	25 672	22 405	18 705	15 838	14 058	12 670	10 912
10 – 15	18 068	15 961	14 043	11 713	18 067	15 959	14 040	11 707	10 955	9 752	8 651	7 365
15 – 20	12 786	11 460	10 177	8 405	12 795	11 460	10 176	8 399	8 229	7 373	6 622	5 567
20 – 30	15 904	15 077	13 921	11 804	15 904	15 076	13 920	11 804	11 004	10 399	9 610	8 170
30 – 50	9 908	10 693	11 282	11 317	9 908	10 693	11 282	11 316	7 251	7 781	8 161	8 132
50 – 75	2 114	2 639	3 231	4 252	2 114	2 639	3 231	4 252	1 528	1 909	2 334	2 998
75 – 100	486	573	778	1 203	485	572	778	1 203	322	364	510	805
100 – 200	332	385	451	636	332	385	450	636	165	191	249	363
200 – 500	70	70	74	75	70	70	74	74	37	30	28	29
500 und mehr	8	7	6	9	8	7	6	9	5	3	5	6
Insgesamt	152 287	139 964	126 836	111 545	152 160	139 684	126 470	111 036	75 191	69 957	65 290	58 878
Fläche												
unter 1	4 888	5 279	5 015	4 902	4 126	4 436	4 197	4 114	121	132	124	124
1 – 2	31 405	27 695	23 615	20 055	27 515	24 136	20 316	16 997	1 410	1 308	1 255	1 190
2 – 5	113 854	98 934	86 668	71 436	97 351	83 554	72 066	57 992	9 721	9 311	8 980	8 491
5 – 10	211 938	186 765	163 177	135 825	185 036	162 115	139 584	114 052	18 938	17 446	16 895	15 827
10 – 15	222 462	196 845	173 366	144 654	196 314	172 603	150 952	124 325	19 518	18 107	16 894	15 430
15 – 20	222 027	199 165	176 891	146 204	195 914	175 475	154 961	126 656	20 187	18 189	16 980	15 407
20 – 30	388 039	369 727	341 438	290 559	339 542	324 063	298 426	252 918	38 836	36 488	34 439	30 391
30 – 50	369 400	401 441	426 619	432 217	309 918	340 312	365 826	374 082	50 219	51 313	50 984	48 924
50 – 75	124 479	155 808	191 638	253 788	94 315	124 196	157 862	217 352	26 333	27 338	29 271	31 437
75 – 100	41 308	48 857	65 648	102 504	29 664	36 946	52 714	87 512	9 955	10 128	11 313	12 709
100 – 200	43 631	50 736	58 369	81 294	33 986	41 411	46 779	68 618	7 697	7 580	9 530	10 294
200 – 500	21 254	19 466	20 740	20 944	15 510	16 422	18 080	17 343	4 784	2 176	1 660	2 326
500 und mehr	7 043	6 211	4 727	6 225	2 913	3 765	2 153	3 416	3 916	2 380	2 490	2 596
Insgesamt	1 801 728	1 766 929	1 738 111	1 710 607	1 532 104	1 509 434	1 483 826	1 465 377	211 635	201 896	200 815	195 146

\*1) Die Werte für 1991 sind noch vorläufig. Geringfügige Änderungen können nach abschließender Plausibilisierung des Datenmaterials auftreten. Der Text enthält bereits endgültige Ergebnisse.

Jeder zweite Betrieb hat Wald

Der Wald hat in den landwirtschaftlichen Betrieben traditionell die Funktion einer Sparkasse, auf die in Zeiten finanzieller Anspannung, wie zur Finanzierung von Investitionsvorhaben oder zur Abfindung weichender Erben, gern zurückgegriffen wird. So verwundert es nicht, daß heute über die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe Wald bewirtschaftet, wobei gleichzeitig eine deutliche Abhängigkeit von der Betriebsgröße festzustellen ist. Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt der Anteil der Betriebe mit Wald an der Gesamtzahl der Betriebe zunächst bis zur Größenklasse von 30 bis 50 ha BF zu, in den oberen Größenklassen jedoch wieder ab. Während in den letzten zwölf Jahren seit 1979 die kleineren Betriebe in den Größenklassen bis 30 ha BF bestrebt waren, den Anteil der Wald- an der Betriebsfläche auszudehnen, haben die größeren Betriebe diesen Anteil ständig weiter reduziert, so daß 1991 der Wald in nahezu allen Größenklassen einen Anteil von ca. 11 %, die LF einen Anteil von etwa 86 % an der BF einnimmt. Vermutlich paßt sich unter derartigen Verhältnissen die Waldbewirtschaftung in den arbeitsextensiveren Wintermonaten gut in die Betriebsorganisation ein. Ausnahmen machen nur die beiden untersten und die oberste Größenklasse, die untersten, weil bei kleineren Betriebsgrößen die Gebäude- und Hofflächen (9,9 % bzw. 5,8 % der BF) stärker ins Gewicht fallen, bei der obersten Größenklasse (42 % WF, 55 % LF) läßt die geringe Besetzungszahl keine weiteren Aussagen zu.

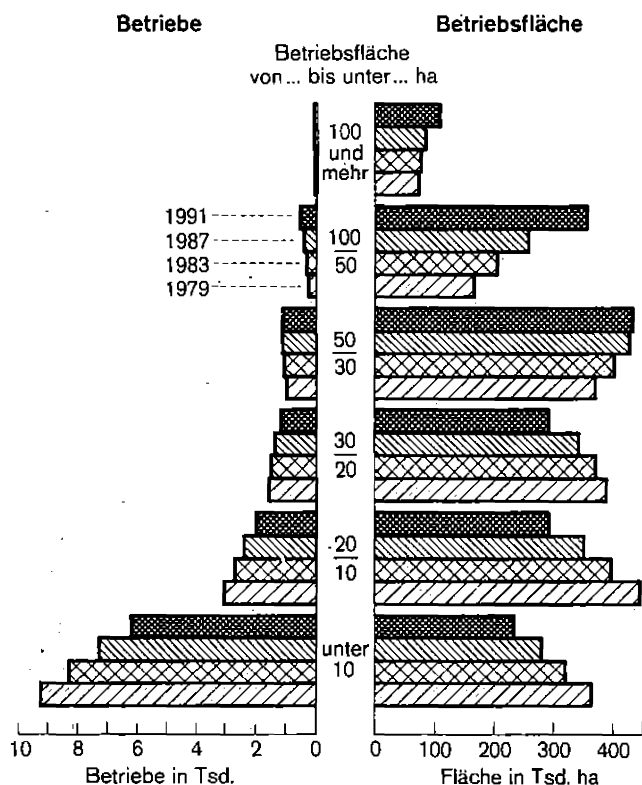
Strukturwandel hält an

Die Entwicklungen innerhalb des Betriebsgrößengefüges machen den Strukturwandel deutlich, dem die heimische Landwirtschaft nunmehr seit über 40 Jahren unterliegt. Betrachtet man die Entwicklung seit 1979 in Vierjahresabschnitten, so zeigt sich, daß die Betriebszahlen in den Größenklassen bis 30 ha BF kontinuierlich abnehmen, während die Besetzungszahlen in den oberen Größenklassen im Ansteigen begriffen sind. Die „Wachstumsgrenze“, von der ab im Landesdurchschnitt die Zahl der Betriebe im Saldenvergleich zunimmt, hat mittlerweile nahezu 50 ha BF erreicht, denn zum einen steigt die Abnahmerate in der Größenklasse von 20 bis 30 ha BF seit 1979 von 5,2 % über 7,7 % auf 15,2 % stetig an, während gleichzeitig in der Größenklasse von 30 bis 50 ha BF die Zunahmerate gegen Null tendiert (*Schaubild 1*). Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, daß sowohl bei den Betriebszahlen als auch bei der Flächenentwicklung der Konzentrationsprozeß weniger den Wald als vielmehr die landwirtschaftliche Flächennutzung betrifft, der Wald also eher einen Faktor der Stabilität darstellt.

Fast sechs Zehntel der LF entfallen auf Ackerland

Die LF als Grundlage jedweder landwirtschaftlichen Produktion umfaßt neben den Dauerkulturen im wesentlichen

## Landwirtschaftliche Betriebe in Baden-Württemberg seit 1979 nach Größenklassen der Betriebsfläche



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

408 92

die Hauptnutzungsarten Ackerland und Dauergrünland. Im Frühjahr 1991 bewirtschafteten 86 812 landwirtschaftliche Betriebe, das sind 78 % aller Betriebe, insgesamt 835 834 ha Ackerland. Dies entspricht einem Anteil von 57 % an der LF des Landes (Tabelle 2). Bei weiteren 581 912 ha (40 % der LF) handelt es sich um Dauergrünland in der Hand von 89 207 Betrieben (80 %). Darüber hinaus verfügt gut ein Viertel aller Betriebe über Dauerkulturen wie Obstanlagen, Baumschulen, Rebland und/oder Korbweidenanlagen; mit einem Umfang von 44 721 ha beträgt deren Anteil an der LF lediglich 3 %.

Die eingehende Betrachtung der Ergebnisse macht deutlich, daß mit der Betriebsgröße auch die relative Häufigkeit der Betriebe mit Ackerland zunimmt. Während im Größenklassenbereich von 0 bis 5 ha LF im Schnitt nur etwa 6 von 10 Betrieben Ackerflächen bewirtschaften, sind es in der Größenklasse von 5 bis 10 ha LF bereits 87 %; in den Größenklassen über 10 ha LF liegen die Anteile durchweg bei über 90 %. Parallel hierzu wächst die innerbetriebliche Bedeutung des Ackerlandes: In den kleineren Betrieben mit weniger als 5 ha LF entfallen im Mittel 39 % der LF auf Ackerland, dessen Anteil mit weiterzunehmender Betriebsgröße kontinuierlich ansteigt und in der Größenklasse von 100 ha LF und mehr zwei Drittel erreicht. Dies hat zur Folge, daß die 13 025 Betriebe (15 % der Betriebe mit Ackerflächen), die größer als 30 ha LF sind, über mehr als die Hälfte des baden-württembergischen Ackerlandes verfügen. Weitere 36 % des Ackerlandes befinden sich in der Hand von 27 914 Betrieben (32 %) des Größenklassenbereichs von 10 bis 30 ha LF.

## Größere Betriebe mit kleineren Dauergrünlandanteilen an der LF

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil derjenigen Betriebe, die ihre Flächen ganz oder teilweise in Form von Dauergrünland nutzen, ebenfalls an. Im Größenbereich von 1 bis 5 ha LF sind dies über drei Viertel der Betriebe, in der Größenklassen von 5 bis 10 ha LF bewirtschaften bereits 9 von 10 Betrieben Dauergrünlandflächen. Die Stellung des Dauergrünlandes innerhalb der Betriebsorganisation zeigt ein in Abhängigkeit von der Betriebsgröße differenziertes Bild. Während in den Betrieben der Größenklassen von 1 bis 20 ha LF rund 45 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Dauergrünland und damit vorwiegend über die Rindviehhaltung (hauptsächlich Milchproduktion) genutzt wird, geht der Anteil in den oberen Größenklassen kontinuierlich zurück und pendelt sich ab 50 ha LF bei etwa einem Drittel ein, so daß die wenigen größeren Betriebe zwar ebenfalls einen bedeutenden Anteil des Dauergrünlandes in Baden-Württemberg halten, das Ausmaß der Konzentration jedoch deutlich hinter der des Ackerlandes zurückbleibt. 42 % des Dauergrünlandes werden von 12 790 Betrieben (14 % der Betriebe mit Dauergrünland) der Größenklassen von 30 ha LF und mehr bewirtschaftet, 28 264 Betriebe (32 %) des Bereiches von 10 bis 30 ha LF verfügen über knapp 41 % des Dauergrünlandes.

## Dauerkulturen sind die Domäne der kleineren Betriebe

Die Dauerkulturen sind mit einem Umfang von insgesamt 44 721 ha, darunter 18 213 ha Obstanlagen (41 %) und 23 599 ha Rebland (53 %), eine vergleichsweise kleine Flächenkategorie und zugleich auf wenige, klimatisch bevorzugte Regionen wie zum Beispiel das Bodenseegebiet, den Raum Mittlerer Neckar einschließlich des Großraums Heilbronn und das Rheintal beschränkt. Gleichwohl ist ihre wirtschaftliche Bedeutung nicht zu unterschätzen, wie ihr Anteil von 38 % an den Verkaufserlösen aus pflanzlicher Produktion (3 203,8 Mill. DM im Mittel der Wirtschaftsjahre 1983/84 bis 1990/91) zeigt.

Da die Pflege der Anlagen hohe Anforderungen an die Arbeitskapazität der Betriebe stellt, hat sich der Dauerkulturanbau zu einer Domäne der kleineren Betriebe entwickelt. Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt die relative Häufigkeit der Betriebe mit Dauerkulturen ab und desto geringer wird, gemessen an der Flächennutzung, deren innerbetriebliche Bedeutung. Während in einem Drittel der Betriebe mit 1 bis 2 ha LF auf 18 % der LF Dauerkulturen angebaut werden, ist es in der Größenklasse von 2 bis 5 ha LF immerhin noch ein Fünftel der Betriebe; 11 % der LF wird dort mit Dauerkulturen bewirtschaftet. Der Anteil der Betriebe mit Dauerkulturen geht mit steigender Betriebsgröße weiter zurück und pendelt sich oberhalb 15 ha LF bei 15 bis 18 % ein; der auf die Fläche bezogene Anteil beläuft sich hierbei auf 0,4 bis 2,6 %.

Andererseits steigt die durchschnittlich mit Dauerkulturen bepflanzte Fläche bis zu einer Betriebsgröße von 10 ha LF an und bleibt dann bis 50 ha LF bei 2,2 bis 2,6 ha/Betrieb nahezu konstant; die größeren Betriebe mit 50 ha LF und mehr verfügen über durchschnittlich 3 bis 4 ha Dauerkulturen. Bei den Weinbaubetrieben nimmt die durchschnittliche Rebflächenausstattung bis zu einer Betriebsgröße

von 10 ha LF zu und bleibt dann bei etwa 2 ha Rebfläche je Betrieb konstant. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich bei den Obstanlagen, wenngleich dort speziell bei den größeren Betrieben keine eindeutigen Entwicklungstendenzen mehr ausgemacht werden können.

Die Dominanz der kleineren Betriebe im Dauerkulturanbau schlägt sich unter einem weiteren Gesichtspunkt nieder: Nahezu 63 % (19 827) der Betriebe mit Dauerkulturen haben eine Flächenausstattung von weniger als 5 ha LF; sie bewirtschaften gleichwohl ein gutes Drittel (15 939 ha) der Dauerkulturfläche des Landes. Zur Größenklasse von 5 bis 10 ha LF zählen weitere 4 122 Betriebe oder 13 % der Betriebe mit 20 % (9 032 ha) aller Dauerkulturflächen.

Im Weinbau sind 68 % der Betriebe kleiner als 5 ha LF; während diese Betriebe 43 % der gesamten Rebfläche des Landes bewirtschaften, entfallen 12 % der Betriebe mit gut 21 % des Reblandes in die Größenklasse von 5 bis 10 ha LF. Unter den Obstbaubetrieben verfügen 57 % über jeweils weniger als 5 ha LF, aber insgesamt über 29 % der Obstan-

lagen des Landes. Weitere 2 734 Obstbaubetriebe (15 %) mit fast 20 % (3 570 ha) der Fläche zählen zur Größenklasse von 5 bis 10 ha LF.

Dauerkulturen sind vergleichsweise stabil

Die Entwicklung bei der LF in den letzten zwölf Jahren ist durch relativ große Veränderungen in den einzelnen Größenklassen insbesondere bei der Ackerfläche und dem Dauergrünland gekennzeichnet (*Schaubild 2*). Die Veränderungsraten nehmen im Zeitablauf von 1979/83 bis 1983/87 zu; die größten Veränderungsraten während des Beobachtungszeitraums sind in den Jahren 1987 bis 1991 festzustellen.

Weiterhin bleibt festzuhalten, daß über alle drei Vierjahresperioden hinweg in den unteren Größenklassen bis 5 ha LF beim Dauergrünland, und zwar sowohl was die Fläche als auch die Zahl der Betriebe anbelangt, die Veränderungs-

Tabelle 2

Landwirtschaftliche Betriebe mit landwirtschaftlichen Flächen (LF) in Baden-Württemberg 1991\*) nach Hauptkulturen

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt	Ackerland	Dauergrünland	Dauerkulturen insgesamt	Darunter	
					Obstanlagen	Rebland
Betriebe						
Anzahl						
unter 1	10 363	3 255	2 440	8 501	3 652	6 490
1 - 2	17 160	10 654	12 695	5 828	3 188	4 063
2 - 5	20 926	15 945	16 988	5 504	3 442	3 608
5 - 10	18 430	16 019	16 042	4 121	2 734	2 528
10 - 15	11 498	10 377	10 426	2 248	1 453	1 226
15 - 20	8 259	7 513	7 635	1 462	938	773
20 - 30	10 840	10 021	10 197	1 933	1 245	1 020
30 - 50	9 071	8 675	8 609	1 485	956	743
50 - 100	3 951	3 844	3 706	567	360	257
100 und mehr	538	499	466	85	51	34
Insgesamt	111 036	86 802	89 204	31 734	18 019	20 742
%						
unter 1	100	31,41	23,55	82,03	35,24	62,63
1 - 2	100	62,09	73,98	33,96	18,58	23,68
2 - 5	100	76,20	81,18	26,30	16,45	17,24
5 - 10	100	86,92	87,04	22,36	14,83	13,72
10 - 15	100	90,25	90,68	19,55	12,64	10,66
15 - 20	100	90,97	92,44	17,70	11,36	9,36
20 - 30	100	92,44	94,07	17,83	11,49	9,41
30 - 50	100	95,63	94,91	16,37	10,54	8,19
50 - 100	100	97,29	93,80	14,35	9,11	6,50
100 und mehr	100	92,75	86,62	15,80	9,48	6,32
Insgesamt	100	78,17	80,34	28,58	16,23	18,68
Fläche						
ha						
unter 1	5 959	989	525	4 269	1 258	2 937
1 - 2	24 322	8 596	11 024	4 303	1 390	2 760
2 - 5	68 660	29 258	31 526	7 373	2 604	4 412
5 - 10	133 825	65 530	58 778	9 031	3 575	5 002
10 - 15	141 820	73 196	62 774	5 505	2 733	2 459
15 - 20	143 511	76 598	62 883	3 775	2 347	1 560
20 - 30	266 194	149 806	111 123	4 998	1 956	2 268
30 - 50	344 056	211 143	129 272	3 327	1 617	1 514
50 - 100	257 646	167 844	87 850	1 793	573	608
100 und mehr	79 282	52 847	26 038	335	165	67
Insgesamt	1 465 275	835 807	581 793	44 709	18 218	23 587
%						
unter 1	100	16,60	8,81	71,64	21,11	49,29
1 - 2	100	35,34	45,33	17,69	5,71	11,35
2 - 5	100	42,61	45,92	10,74	3,79	6,43
5 - 10	100	48,97	43,92	6,75	2,67	3,74
10 - 15	100	51,61	44,26	3,88	1,93	1,73
15 - 20	100	53,37	43,82	2,63	1,64	1,09
20 - 30	100	56,28	41,75	1,88	0,73	0,85
30 - 50	100	61,37	37,57	0,97	0,47	0,44
50 - 100	100	65,15	34,10	0,70	0,22	0,24
100 und mehr	100	66,66	32,84	0,42	0,21	0,08
Insgesamt	100	57,04	39,71	3,05	1,24	1,61

\*) Die Werte sind noch vorläufig. Geringfügige Änderungen können nach abschließender Plausibilisierung des Datenmaterials auftreten. Der Text enthält bereits endgültige Ergebnisse.

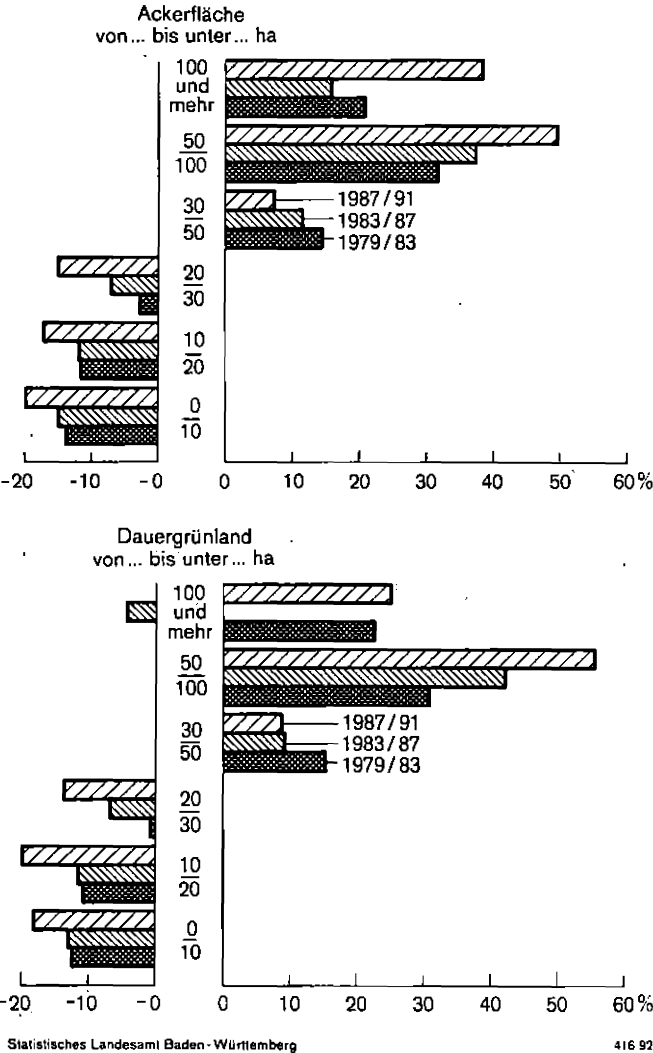
Tabelle 3  
Landwirtschaftliche Betriebe mit Ackerland in Baden-Württemberg 1991\*)

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Ackerland		Getreide einschl. Körnermais		Darunter							
					Weizen		Roggen		Wintergerste		Sommergerste	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
unter 1	3 255	989	805	211	471	104	14	3	63	18	131	26
1 - 2	10 654	8 596	7 862	5 564	5 769	2 313	415	166	966	360	3 163	1 309
2 - 5	15 945	29 258	13 262	19 461	10 278	7 259	1 168	592	2 813	1 735	6 222	4 720
5 - 10	16 019	65 530	14 529	43 914	11 884	14 892	1 782	1 429	5 474	5 360	8 012	11 144
10 - 15	10 377	73 196	9 725	48 916	8 291	16 456	1 272	1 528	4 999	7 210	5 754	11 774
15 - 20	7 513	76 598	7 108	49 628	6 195	17 288	848	1 338	4 199	8 091	4 243	11 398
20 - 30	10 021	149 806	9 570	94 796	8 582	34 873	1 164	2 217	6 493	17 555	5 680	19 523
30 - 50	8 675	211 143	8 402	130 838	7 811	52 013	1 069	2 887	6 332	25 978	5 225	25 041
50 - 100	3 844	167 844	3 777	103 490	3 588	43 491	703	3 506	2 862	17 906	2 499	20 424
100 und mehr	499	52 847	489	33 274	465	15 828	148	1 963	313	4 112	351	5 798
Insgesamt	86 802	835 807	75 529	530 092	63 334	204 517	8 583	15 629	34 514	88 325	41 280	111 157

raten deutlich geringer als bei der Ackerfläche sind. Eine mögliche Erklärung könnte die mit der Grünlandbewirtschaftung verknüpfte Viehhaltung sein, die, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, einen gewissen Stabilitätsfaktor darstellt. Andererseits ist die Mobilität der Ackerflächen grö-

ßer, da beim Käufer oder Pächter meist die zur Bewirtschaftung erforderlichen Arbeitskräfte und Maschinen bereits vorhanden sind; bei der Kombination Dauergrünland und Viehhaltung werden die Stallkapazitäten als begrenzender Faktor wirksam.

Schaubild 2  
Ackerfläche und Dauergrünland in Baden-Württemberg 1979/83, 1983/87, 1987/91 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Die geringsten Veränderungen sind bei den Dauerkulturen wie Obstanlagen und Rebland zu beobachten. Die Marktverhältnisse sind dort vergleichsweise zufriedenstellend und der Flächenbedarf gering. Der Maschineneinsatz kann niedrig gehalten werden, so daß viele Landwirte bei der Betriebsaufgabe Obstanlagen und Rebland zurückbehalten und als Hobby weiterbewirtschaften.

Getreideanbau in allen Größenklassen bis zur Fruchtfolgegrenze ausgedehnt

Der mit 530 062 ha bei weitem größte Teil des Ackerlandes (63 %) wird mit Getreide bestellt, auf 126 995 ha (15 %) wachsen Futterpflanzen als Grundlage für die Rinder- und Schweinehaltung. Handelsgewächse wie Raps und Rübsen werden auf gut 10 % der Ackerfläche (86 546 ha), Hackfrüchte auf 39 877 ha (5 % der AF) und Hülsenfrüchte auf 6 723 ha angebaut.

Wenngleich mit der Betriebsgröße der Anteil der Betriebe mit Getreideanbau an der Gesamtzahl der Betriebe mit Ackerland ansteigt, so hat das Getreide doch stets seinen festen Platz im Anbauprogramm der landwirtschaftlichen Betriebe. Bereits in der Größenklasse von 5 bis 10 ha LF bauen 9 von 10 Betrieben Getreide an, bei einem Anteil von 65 % am Ackerland wird der Getreideanbau schon in den Betrieben mit 1 bis 2 ha LF bis an die Fruchtfolgegrenze ausgedehnt. Dennoch konzentrieren sich 68 % (362 408 ha) der vorzugsweise mit Weizen, Roggen, Sommer- bzw. Wintergerste, Hafer oder Körnermais bestellten Flächen auf die 22 243 Betriebe des Größenbereiches von 20 ha LF und mehr; umgekehrt sind 61 % der getreideanbauenden Betriebe kleiner als 15 ha LF. Die durchschnittliche Getreideanbaufläche steigt demzufolge von 0,71 ha/Betrieb in der Größenklasse von 1 bis 2 ha LF auf 9,90 ha/Betrieb in der Größenklasse von 20 bis 30 ha LF und erreicht in den großen Betrieben mit 100 ha LF und mehr 68,11 ha/Betrieb.

Die unterschiedliche Wertschätzung, die die einzelnen Getreidearten in den Betrieben erfahren, wird an folgenden Zahlen deutlich: 84 % der Betriebe mit Getreideerzeugung bauen Weizen an, Hafer und Sommergerste zählen in

Darunter				Hülsenfrüchte		Hackfrüchte insgesamt		Handelsgewächse insgesamt		Futterpflanzen auf dem Ackerland		Ländwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha
Hafer		Körnermais										
Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	
88	21	182	30	13	1	1 308	89	44	6	376	55	unter 1
2 188	714	1 281	490	115	34	8 070	808	520	267	2 528	773	1 – 2
5 759	2 897	1 994	1 563	371	190	12 839	1 753	1 632	1 390	4 526	2 330	2 – 5
8 099	6 543	1 791	2 835	612	503	13 113	2 798	3 372	5 143	6 341	5 864	5 – 10
6 127	7 157	1 121	2 939	433	473	8 171	3 018	2 913	6 407	5 593	8 671	10 – 15
4 617	6 793	762	2 928	433	613	5 559	3 380	2 441	6 710	4 793	11 733	15 – 20
6 461	12 355	1 121	5 474	564	920	7 143	7 558	3 782	13 419	7 137	27 480	20 – 30
5 567	13 374	1 184	8 726	710	1 528	5 657	10 191	4 302	21 575	6 620	40 651	30 – 50
2 364	7 782	649	8 653	493	1 724	2 047	6 381	2 577	23 157	2 836	26 600	50 – 100
274	1 933	132	3 482	100	738	226	3 890	381	8 451	254	2 810	100 und mehr
41 544	59 569	10 217	37 120	3 844	6 724	64 133	39 866	21 964	86 525	41 004	126 967	Insgesamt

\*) Die Werte sind noch vorläufig. Geringfügige Änderungen können nach abschließender Plausibilisierung des Datenmaterials auftreten. Der Text enthält bereits endgültige Ergebnisse.

jeweils 55 % der Betriebe zum Produktionsspektrum, Wintergerste in 46 %, Körnermais in 14 % sowie Roggen in 11 % der Betriebe. Von der im Land mit Getreide bestellten Fläche entfallen 39 % auf Weizen (204 466 ha), 21 % auf Sommergerste (111 147 ha), 17 % auf Wintergerste (88 355 ha), 11 % auf Hafer (59 567 ha), 7 % auf Körnermais (37 112 ha) sowie 3 % auf Roggen (15 637 ha). Die restliche Fläche teilen sich Dinkel, Durum (Hartweizen), Triticale sowie Winter- und Sommergetreide untereinander auf.

Unter den gängigen Getreidearten nehmen Körnermais und Roggen demzufolge Außenseiterstellungen ein. Wirtschaftlicher Körnermaisbau ist nur bei günstigen Klimaverhältnissen möglich; hierzu zählen vor allem Wärme und ausreichende Sommerniederschläge. Roggen wird mit geringer Intensität vor allem auf schlechten Standorten mit eher leichten Böden angebaut, wobei die neuen Hybridsorten aufgrund ihres Leistungsvermögens eventuell auch bessere Standorte erobern konnten.

Über die Größenklassen hinweg zeigen die Landwirte unterschiedliche Präferenzen für die einzelnen Getreidearten (Schaubild 3): So erfährt Weizen mit Anteilen von jeweils über 40 % an der Getreidefläche in den kleinsten (unter 2 ha LF) und den größten Betrieben (über 50 ha LF) seine relativ stärkste Ausdehnung. Die Wertschätzung der Wintergerste steigt zunächst mit der Betriebsgröße und erreicht mit einem Anteil von nahezu 20 % an der Getreidefläche in der Größenklasse 30 bis 50 ha LF ihr Maximum, über 50 ha LF geht ihre Bedeutung wieder zurück. Sommergerste wird in den Betrieben nahezu aller Größenklassen (1 bis 100 ha LF) auf einem Fünftel bis einem Viertel der Getreidefläche angebaut und hat somit ihren festen Platz im Anbauprogramm. Hafer wird dagegen auf etwa 13 % bis 15 % der Getreideanbaufläche von den kleineren Betrieben mit 1 bis 30 ha LF bevorzugt, während Betriebe mit über 30 ha LF lediglich 6 % bis 10 % der Getreideanbaufläche mit Hafer bestellen.

### Ackerfutter und Handelsgewächse: Mit der Betriebsgröße nimmt auch ihre Beliebtheit zu

Mit einem Flächenanteil von über 60 % ist Silomais die bedeutendste Ackerfutterpflanze. Sie erfreut sich neben

Luzerne, Gras oder ähnlichem mit steigender Betriebsgröße zunehmender Beliebtheit. Während nur etwa 25 % der kleinsten Ackerbaubetriebe (mit weniger als 5 ha LF) Ackerfutter anbauen, sind es in den Größenklassen von 20 bis 30 ha LF, von 30 bis 50 ha LF und von 50 bis 100 ha LF jeweils über 70 %. In diesem Größenbereich mit 40 % der Betriebe (16 596) liegt bei einem Flächenanteil von 75 % (94 761 ha) auch der Produktionsschwerpunkt. Von den Großbetrieben mit mehr als 100 ha LF baut nur noch jeder zweite Futterpflanzen auf dem Ackerland an; ein Hinweis, daß es sich bei Betrieben dieser Größe häufig um viehlose Betriebe handelt.

Schaubild 3

### Getreideanbau in den landwirtschaftlichen Betrieben Baden-Württembergs 1991 nach Größen- klassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

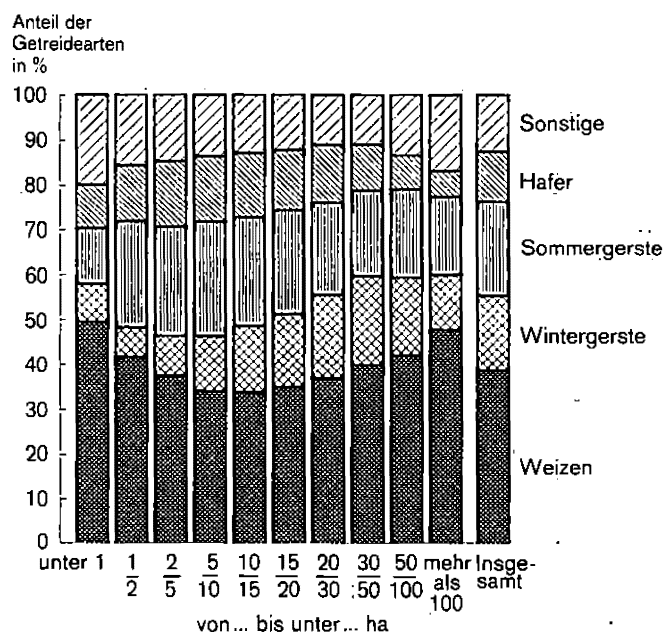
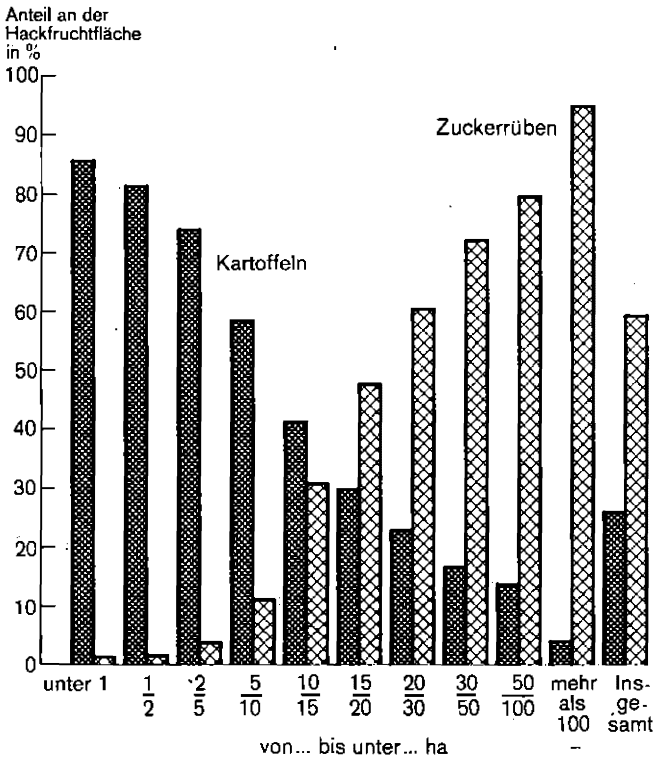


Schaubild 4

## Hackfruchtanbau in Baden-Württemberg 1991 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

411 92

größer als 50 ha LF und bewirtschaften doch 26 % (10 273 ha) der Hackfruchtfläche des Landes. Weitere 20 % der Betriebe (12 806) zählen zum Größenklassenbereich von 20 bis 50 ha LF; ihr Anteil an der Hackfruchtfläche beläuft sich auf 45 % (17 761 ha).

Unter dem Gesichtspunkt der Betriebsgröße zeigen die einzelnen Hackfruchtarten Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterhackfrüchte ein differenziertes Bild (*Schaubild 4*). Während die Hackfruchtfläche in den kleineren Betrieben der Größenklassen unter 1 ha LF, 1 bis 2 ha LF sowie 2 bis 5 ha LF mit Anteilen von 85 %, 82 % bzw. 74 % vorzugsweise mit Kartoffeln bestellt wird, dominiert in den größeren Betrieben der Anbau von Zuckerrüben. So werden in der Größenklasse von 50 bis 100 ha LF fast 80 % der Hackfruchtfläche zur Zuckerrübenproduktion genutzt; in den Großbetrieben mit mehr als 100 ha LF sind neben den Zuckerrüben – auf sie entfallen 95 % der Hackfruchtfläche – andere Hackfrüchte beinahe unbekannt. Somit ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß sich der Zuckerrübenanbau auf wenige Betriebe konzentriert. 88 % (20 634 ha) der mit Zuckerrüben bestellten Fläche befinden sich in der Hand von Betrieben des Größenbereiches von 20 ha LF und mehr (3 631). Die durchschnittliche Anbaufläche beträgt in der Größenklasse von 30 bis 50 ha LF 4,9 ha/Betrieb, in der Größenklasse von 50 bis 100 ha LF sind es bereits 7,4 ha/Betrieb. Die Zuckerrübenbetriebe, die über 100 ha LF und mehr verfügen, bewirtschaften im Schnitt gut 28 ha/Betrieb.

Die Futterhackfrüchte, mit einer Anbaufläche von 6 002 ha im Land eine seltenere Fruchtart, haben in den Betrieben des Größenklassenbereiches von 5 bis 15 ha LF ihre relativ größte Bedeutung: Sie halten dort einen Anteil von 29 % an der Hackfruchtfläche.

Wie bei den Ackerfutterpflanzen steigt mit der Betriebsgröße die Wahrscheinlichkeit, daß Flächen mit Handelsgewächsen wie zum Beispiel Raps und Rüben bestellt werden. Gleichzeitig nimmt deren relativer Anteil an der Ackerfläche zu. In den Größenklassen von 30 bis 50 ha LF, von 50 bis 100 ha LF sowie von 100 ha LF und mehr werden 10 %, 14 % bzw. 16 % der Ackerfläche mit Handelsgewächsen bepflanzt. Zu den genannten Größenklassen zählen 33 % aller Betriebe (7 266), deren Anbauprogramm auch Handelsgewächse umfaßt; 61 % (53 212 ha) der gesamten Anbaufläche sind dort konzentriert. Die größte Bedeutung unter den Handelsgewächsen kommt dabei Raps und Rüben zu: Ihr Anteil an der insgesamt mit Handelsgewächsen bestellten Fläche des Landes beläuft sich auf etwa drei Viertel.

### Kartoffelanbau in den kleineren, Zuckerrüben in den größeren Betrieben

Der Anteil der Hackfrüchte an der Ackerfläche ist mit knapp 5 % zwar klein, trotzdem haben sie im Anbauprogramm vieler Betriebe, besonders der kleineren, ihren Platz. Bei den kleinen, 1 bis 5 ha LF großen Betrieben mit Ackerland bauen 8 von 10 Hackfrüchte an, während sich bei den größeren Betrieben mit 50 ha LF und mehr der Anteil auf etwas über 50 % beläuft. Trotzdem halten die größeren Betriebe den Löwenanteil der baden-württembergischen Hackfruchtfläche: Nur 3,6 % (2 276) der Hackfruchtbetriebe sind

### Verstärkter Rapsanbau

Die einzelnen Pflanzenarten und -gruppen zeigen in Abhängigkeit von der Betriebsgröße in den zwölf Jahren seit 1979 einen ähnlichen Entwicklungsverlauf wie das Ackerland insgesamt. Einen fortgesetzten Anbaurückgang in den unteren Größenklassen bis einschließlich 30 ha LF stehen im allgemeinen Zuwachsraten in den Größenklassen oberhalb von 30 ha LF entgegen. Dennoch verlief die Entwicklung nicht überall gleichgerichtet, der Anbau auf dem Ackerland hat zum Teil gravierende Änderungen erfahren (*Tabelle 4*).<sup>5</sup>

So wurde der Rapsanbau in den Vierjahresperioden 1979/83, 1983/87 und 1987/91 in nahezu allen Größenklassen stetig, aber mit rückläufigen Zuwachsraten (+ 174 %, + 69 %, + 29 %) ausgedehnt. Neben verstärkten ökonomischen Anreizen infolge einer Anhebung der Marktpreispreise zeichnet hierfür die Entwicklung sogenannter 00-Sorten (erucasäure- und glucosinolatarm) verantwortlich, womit die Rapsöle auch als Lebensmittel einsetzbar wurden. Raps lockert zudem einseitige Fruchtfolgen auf und paßt sich gleichzeitig als Mähdruschfrucht gut in die Betriebsorganisation ein, wenngleich mancherorts bereits Fruchtfolgerestriktionen wirksam werden.

<sup>5</sup> Vgl. Maag, G.: Anbauentwicklung..., S. 200ff.

Tabelle 4

Anbau auf dem Ackerland der landwirtschaftlichen Betriebe  
in Baden-Württemberg 1979, 1983, 1987 und 1991\*) nach Pflanzenarten und -gruppen

Pflanzenart/ Pflanzengruppe	1979		1983		1987		1991		Veränderung		
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	1979 gegen 1983	1983 gegen 1987	1987 gegen 1991
									in %		
Getreide . . . . .	587 788	69,61	576 924	68,97	551 280	66,17	530 092	63,42	- 1,8	- 4,4	- 3,8
darunter											
Weizen . . . . .	221 936	26,28	221 966	26,54	219 202	26,31	204 517	24,47	0,0	- 1,2	- 6,7
Roggen . . . . .	18 686	2,21	13 940	1,67	16 172	1,94	15 629	1,87	- 25,4	16,0	- 3,4
Wintergerste . . . . .	56 919	6,74	78 385	9,37	92 752	11,13	88 325	10,57	37,7	18,3	- 4,8
Sommergerste . . . . .	131 063	15,52	119 767	14,32	96 922	11,63	111 157	13,30	- 8,6	- 19,1	14,7
Hafer . . . . .	93 757	11,10	86 755	10,37	74 009	8,88	59 569	7,13	- 7,5	- 14,7	- 19,5
Körnermais . . . . .	28 770	3,41	30 170	3,61	33 585	4,03	37 120	4,44	4,9	11,3	10,5
Hülsenfrüchte . . . . .	4 398	0,52	3 479	0,42	16 570	1,99	6 724	0,80	- 20,9	376,3	- 59,4
Hackfrüchte . . . . .	72 158	8,55	58 495	6,99	48 245	5,79	39 866	4,77	- 18,9	- 17,5	- 17,4
darunter											
Kartoffeln . . . . .	26 570	3,15	18 391	2,20	13 531	1,62	10 317	1,23	- 30,8	- 30,2	- 23,8
Zuckerrüben . . . . .	22 516	2,67	22 288	2,66	22 368	2,68	23 546	2,82	- 1,0	0,4	5,3
Handelsgewächse . . . . .	15 418	1,83	35 009	4,19	58 578	7,03	86 525	10,35	127,1	67,3	47,7
darunter											
Raps und Rübsen . . . . .	11 304	1,34	30 954	3,70	52 253	6,27	67 381	8,06	173,8	68,8	29,0
Futterpflanzen . . . . .	153 585	18,19	152 602	18,24	147 512	17,71	126 967	15,19	- 0,6	- 3,3	- 13,9
darunter											
Silomais . . . . .	82 689	9,79	91 981	11,00	91 535	10,99	78 916	9,44	11,2	- 0,5	- 13,8
Ackerland insgesamt . . . . .	844 374	100,00	836 467	100,00	833 144	100,00	835 807	100,00	- 0,9	- 0,4	0,3

\*) Die Werte für 1991 sind noch vorläufig. Geringfügige Änderungen können nach abschließender Plausibilisierung des Datenmaterials auftreten. Der Text enthält bereits endgültige Ergebnisse.

Bewegung im Getreideanbau

Der Getreideanbau insgesamt, nicht die einzelnen Getreidearten, erwies sich mit Veränderungsraten von - 1,9 % (1979/83), - 4,4 % (1983/87) und - 3,9 % (1987/91) über den ganzen Beobachtungszeitraum als relativ stabil. Während zum Beispiel der Weizen (+ 0 %; - 1,3 %; - 6,7 %) seine dominierende Stellung unter den Getreidearten behauptet hat, konnte die Wintergerste (+ 37,7 %; + 18,3 %; - 8,0 %) infolge des durch züchterische Fortschritte gestiegenen Ertragspotentials ihre Position weiter ausbauen.

Der Sommergerstenanbau wurde in den Zeiträumen 1979/83 und 1983/87 mit Veränderungsraten von - 8,6 % bzw. - 19,1 % kräftig eingeschränkt. Ertrags- und Qualitätsrisiken verbunden mit einem instabilen Braugerstenmarkt haben wohl mit zu den Anbauverlusten beigetragen. Von 1987 bis 1991 (+ 14,7 %) erfuhr die Sommergerste eine Renaissance. Leistungsstarke Neuzüchtungen verdrängten die älteren Sorten, die Sommergerste gewann an relativer Vorzüglichkeit. Außerdem erweist sie sich infolge ihrer geringen Ansprüche an die Stickstoffdüngung als umweltschonende Getreideart und dürfte etwa in Wasserschutzgebieten (wegen der dort geltenden Einschränkungen hinsichtlich der Ausbringung von wirtschaftseigenen sowie von stickstoffhaltigen Handelsdüngern) und in extensiven Lagen eine wirtschaftlich interessante Frucht sein.

Eine ähnliche Anbauentwicklung ist auch beim Roggen festzuhalten. Eine Phase deutlichen Rückgangs (1979/83: - 25,4 %) folgten Zeiträume der Anbauausdehnung (1983/87: + 16 %) und der Stabilisierung (1987/91: - 3,3 %). Ursache für den Rückgang waren zum einen die gestiegene Nachfrage der Verbraucher nach hellem Brot und zum anderen die deutlich geringere Ertragsleistung im Vergleich etwa zu Weizen. Mittlerweile haben jedoch die dunklen ballaststoffreichen Roggenbrote unter den gesundheitsbewußten Verbrauchern wieder ihre Liebhaber; die neuen Hybridsorten bringen infolge höherer Kornzahl pro

Ähre sowie geringerer Halmhöhe und demzufolge geringerer Lagerneigung deutlich höhere Erträge als die herkömmlichen Sorten.

Der Haferanbau wurde aufgrund des geringen Ertragspotentials zunehmend eingeschränkt, während beim Körnermais die engen klimatischen Grenzen gelockert werden konnten und der Körnermais nunmehr für weitere Gebiete eine Anbaualternative darstellt.

Flächenausdehnung bei Hülsenfrüchten gestoppt

Der Anbau von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung ging zu Beginn der 80er Jahre von 4 400 ha auf 3 500 ha zurück und das, obwohl sich mit ihrem Anbau einseitige Fruchtfolgen mit dem Zusatzeffekt eines hohen Vorfruchtwertes auflockern lassen. In den folgenden vier Jahren 1983 bis 1987 wurde ihr Anbau offensichtlich infolge der Ausdehnung der EG-Beihilfe zur Förderung des Körnerleguminosenbaus auch auf Betriebe mit eigener Verwertung zunehmend interessant. In dem Maße aber, wie die administrativen Rahmenbedingungen verschärft und die Auszahlungssätze verringert wurden, ging der Hülsenfruchtanbau wieder zurück. Zudem sind die dortigen Ertragsschwankungen gegenüber beispielsweise denjenigen von Raps und Getreide deutlich ausgeprägter, wodurch der Anbau von Hülsenfrüchten mit einem hohen wirtschaftlichen Risiko verbunden ist.

Kartoffelanbau weiter rückläufig

Von den beiden wichtigsten Hackfruchtarten haben die Kartoffeln einen fortgesetzt starken Anbau rückgang 1979/83: - 30,8 %; 1983/87: - 26,4 %; 1987/91: - 23,7 %) hinnehmen



müssen, während bei den Zuckerrüben kaum Veränderungen bzw. sogar leichte Zunahmen zu verzeichnen waren. Im Zuckerrübenanbau sind durch die Kontingentierung sichere Erlöse garantiert, die Kartoffelerzeuger sind beim Verkauf der Ware den Marktkräften ungeschützt ausgeliefert, mit entsprechend starken und heftigen Schwankungen der Erzeugerpreise.

Der Silomaisanbau hatte bis Anfang der 80er Jahre als Futtergrundlage in der Rindviehhaltung zunehmende Bedeutung erlangt. Die Einführung der Milchquotenregelung zu Beginn des Milchwirtschaftsjahres 1984/85 mit dem Ziel, die Erzeugung wieder dem Verbrauch anzupassen, hatte zur Folge, daß die Milchkuhbestände reduziert wurden. Die somit ebenfalls rückläufige Kälberproduktion blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Mastrinderhaltung. Der Futterbedarf ging weiter zurück, so daß letztendlich der Silomaisanbau eingeschränkt wurde.

<sup>8</sup> Vgl.: Der größte Wandel der Agrarpolitik seit Stresa, in: Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 22/92, S. 3ff.

## Schlußbemerkungen

Mit den obigen Ausführungen sollte die landwirtschaftliche Flächennutzung in Abhängigkeit von der Betriebsgröße dargestellt werden. Wenn es sich bei den eingangs erwähnten Beschlüssen der EG-Agrarminister vom 21. Mai um „die größte Änderung der gemeinsamen Agrarpolitik seit ihren Anfängen 1958 mit dem Vertrag von Stresa“<sup>6</sup> – so die erste Bewertung von Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle – handelt, so müssen ihre Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Bodennutzung vor dem Hintergrund des Betriebsgrößengefüges beurteilt werden. Der vorliegende Beitrag, eine Darstellung erster Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991, möchte hierzu die Grundlage liefern.

Weitere Veröffentlichungen mit Auswertungen des umfangreichen Datenmaterials der Landwirtschaftszählung sind an dieser Stelle geplant.

Dipl.-Ing.agr. Thomas Betzholtz



## STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

Böblinger Straße 68 · 7000 Stuttgart 1 · Telefon (0711) 641-2866



Eine Querschnittsveröffentlichung, die aus allen Bereichen der amtlichen Statistik Grundinformationen bietet.

### Statistisches Taschenbuch Baden-Württemberg 1990/91

Umfang: 304 Seiten  
28 Schaubilder, 2 farbig  
Umschlag: Karton, 2 farbig  
Format 11,5 x 16,5 cm  
Preis: DM 16.—  
zuzüglich Versandkosten

Artikel-Nr. 1111 91001  
ISBN 3-923 292-22-8

Auf Hunderte von Fragen finden Sie in diesem Tabellen-Nachschlagewerk Antwort.



**Staat und Staatsgebiet**  
Landesorgane und Verwaltungsaufbau/  
Geographische Angaben

**Bevölkerung**  
Bevölkerungsstand / Bevölkerungsbe-  
wegung / Gesundheitswesen / Unter-  
richt, Bildung und Kultur / Kirchliche  
Verhältnisse / Rechtspflege / Wahlen /  
Erwerbsleben und Arbeitsmarkt / Aus-  
länder

**Wirtschaft**  
Wirtschafts- und Berufsorganisationen /  
Land- und Forstwirtschaft / Umwelt /  
Arbeitsstätten und Unternehmen /  
Produzierendes Gewerbe / Bautätigkeit  
und Wohnungen / Handel und Gastge-  
werbe / Verkehr

**Finanzen**  
Geld, Kredit, Versicherungen / Öffentli-  
che Sozialleistungen / Öffentliche Fi-  
nanzen

**Volkswirtschaft**  
Preise / Verdienste / Einkommen und  
Verbrauch / Volkswirtschaftliche Ge-  
samtrechnungen

**Regionale Übersichten**  
Kreise, Regionen, Regierungsbezirke /  
Große Kreisstädte / Gemeinden mit  
5000 und mehr Einwohnern / Bun-  
desgebiet und Bundesländer / Interna-  
tionale Übersichten